

Ausführlicher Erfahrungsbericht

1. Vorbereitung

Die Vorbereitungen für mein Auslandssemester im WS 2012/13 haben bereits im SS 2011 begonnen. Eine Infoveranstaltung im Historischen Seminar hatte ich bereits einige Semester zuvor besucht. In jenem Sommersemester habe ich also verschiedene Dozenten gefragt, was sie von einem Auslandssemester in Spanien hielten und mich bei meinen zuständigen Dozenten meiner jeweiligen Fächer erkundigt, welche Gasthochschulen in Frage kämen und welche Veranstaltungen ich mir anrechnen lassen könnte.

Anschließend, bis ins Wintersemester 2011/12 hinein, habe ich über das Erasmusbüro des Historischen Seminars sowie privat den Kontakt zu ehemaligen Studierenden an den in Frage kommenden Hochschulen gesucht. Nachdem ich Vor- und Nachteile der jeweiligen Hochschule und Stadt erörtert hatte, entschied ich mich schließlich für die Universidad Complutense de Madrid, Gasthochschule des Historischen Seminars, als Erstwunsch. Fristgerecht bis zum 15.01.12 habe ich mich dann am Historischen Seminar um einen Erasmusplatz mit Bewerbungsformular samt Lebenslauf und Motivationsschreiben beworben.

Unterdessen habe ich mich um die sprachlichen Voraussetzungen gekümmert. Im WS 2011/12 habe ich einen vierstündigen A 1-Spanischkurs am Sprachenzentrum der Uni Münster besucht. Nach einem dreiwöchigen A2-Intensivkurs in Salamanca besuchte ich im SS 2012 einen vierstündigen B1-Kurs in Münster. Den zweiwöchigen Intensivsprachkurs, der von der Gasthochschule in Madrid vor Vorlesungsbeginn angeboten wurde, absolvierte ich im B2-Niveau, sodass ich mein sprachliches Ziel erreicht hatte.

Im März erhielt ich die Zusage vonseiten Münsters für Madrid, sodass ich mich im SS sowohl online als auch postalisch über meine Münsteraner Erasmuskordinatorin an der Gasthochschule bewarb. Da das Vorlesungsverzeichnis nicht rechtzeitig erschien, um die Kurse bereits von Deutschland aus zu wählen, musste ich im Nachhinein vor Ort in Madrid, das Learning-Agreement ändern lassen, was ohne Probleme verlief. Bei der Bewerbung wurde mir sehr vonseiten des Historischen Seminars in Münster geholfen. Anfang September erhielt ich dann per Mail die Bestätigung aus Madrid.

2. Unterkunft

Dass ich in einer WG wohnen wollte, war mir von Anfang an klar. Tatsächlich habe ich mich vorher in keiner Weise um eine Unterkunft gekümmert. Für die erste Woche meines Aufenthaltes hatte ich ein Bett in einem Hostel gebucht. Vor Ort begann ich dann nach einer WG zu suchen. Zwei meiner drei Zimmergenossinnen hatten denselben Plan wie ich, sodass wir uns gegenseitig unterstützten und unsere Erfahrungen der Wohnungsbesichtigungen austauschten. Ich habe über die Internetseiten easypiso.com, pisocompartido.com und idealista.es gesucht. Nach einer Woche und elf Besichtigungen habe ich schließlich ein helles Zimmer in einer 4er-WG auf halben Weg zwischen Stadtzentrum und meiner Fakultät mit hervorragender Bus- und Metroanbindung sowie Einkaufsmöglichkeiten gefunden. Ich hatte nach einer WG gesucht, wo man spanisch sprechen würde, und auch wenn es sich um eine internationale WG handelte, kam einer meiner Mitbewohner aus Argentinien und war somit Muttersprachler. All dies bewog mich dazu, 450 Euro monatlich zu zahlen, auch wenn ich anfangs mit 300 bis 350 gerechnet hatte.

Auch wenn mein Plan, vor Ort nach einer Wohnung zu suchen, aufging, würde ich empfehlen, sich zumindest vorher im Internet über die gewünschte Lage und die ungefähren Mietkosten zu informieren, damit man dann vor Ort gezielter suchen kann. Eine Besichtigung der Wohnung ist unbedingt zu empfehlen, denn die hochgeladenen Fotos sind zum Teil sehr tückisch und bieten selten ein realistisches Bild der tatsächlichen Situation. Im Nachhinein hätte ich mich vielleicht doch nicht für dieses Zimmer entscheiden sollen, denn es hatte einen kleinen Balkon und war daher überdurchschnittlich hell im Vergleich zu den üblichen spanischen Hinterhofzimmern; ein Balkon mit Zugangstür ist jedoch gerade im Winter nicht

zu empfehlen, da es trotz Heizung aufgrund der verbreiteten mangelhaften Verglasung sehr kalt wurde. Außerdem habe ich später Kommilitonen kennengelernt die teilweise sogar näher zum Zentrum wohnten und nicht mehr als 400 Euro gezahlt haben.

Das größte Problem während meines Auslandsaufenthaltes war jedoch der Befall von Bettwanzen zunächst in meinem Zimmer und schließlich in der ganzen Wohnung. Woher sie kamen ist bis heute unklar. Sicher ist, dass ich im Dezember und Januar viele schlaflose Nächte verbrachte und aufgrund der zögerlichen und ausweichenden Haltung des Vermieters ziemlich aufgebracht war. Erst als Mitte Dezember auch die anderen Zimmer betroffen waren und sicher war, dass die Situation ohne professionelle Hilfe nicht zu beheben ist, engagierter der Vermieter Ende Januar einen Kammerjäger. Nach drei Sitzungen schien das Problem bis zu meiner Abreise behoben. Auch wenn ich mir sicher bin, dass dadurch meine Studienleistungen beeinträchtigt wurden, kann ich jetzt mit einem Augenzwinkern davon berichten und es als eine interessante Erfahrung bezeichnen. Tatsächlich habe ich von zwei weiteren Kommilitoninnen gehört, dass sie ebenfalls in Madrid Probleme mit Bettwanzen hatten.

3. Studium an der Gasthochschule

Meine Gasthochschule war die Universidad Complutense de Madrid, Spaniens größte Präsenzuniversität.

Während des Wintersemesters 2012/13 habe ich fünf Veranstaltungen besucht, wovon zwei von der historischen Fakultät, meiner Gastfakultät, und drei von der philologischen Fakultät angeboten wurden. Sehr froh war ich, dass die historische Fakultät es jedem Erasmus-Studenten erlaubte, höchstens vier Kurse pro Semester in einer anderen Fakultät zu besuchen. Außerdem stand es mir als Erasmusstudent gemäß meinem Semester frei, zwischen Bachelor-, Master- und „Licenciatura“-Kursen, zu wählen – letzterer ein auslaufender, dem Diplom vergleichbarer Studiengang. Insofern war das Angebot an Kursen sehr groß war – ein großer Vorteil gerade der Größe der UCM. Gerade in neuen Bachelor- und Masterseminaren merkt man allerdings von dem Charakter der Massenuni nichts; die Teilnehmerzahl betrug zwischen 15 und 20 Studierenden.

In Geschichte habe ich eine Veranstaltung zur Geschichte Spaniens seit 1939 besucht, die im Wesentlichen um die Diktatur Francos nach dem spanischen Bürgerkrieg 1936-1939 und die Transition zur Demokratie nach dem Tod Francos 1975 ging, sowie eine über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Spaniens im Mittelalter vom 5. bis 13. Jahrhundert. Beide Veranstaltungen wurden angeboten im Rahmen der „Licenciatura“. Diesem Studiengang entsprechend, handelte es sich im Grunde um Vorlesungen – ein Format, welches es im spanischen Hochschulsystem nicht gibt. Auch die Teilnehmerzahl ähnelte mit teilweise 70 bis 80 Studierenden eher einer Vorlesung.

In dieser Hinsicht unterschieden sie sich von den Veranstaltungen, die ich aus dem Angebot der philologischen Fakultät ausgewählt hatte und allesamt im Rahmen des Bachelorstudiengangs angeboten wurden. Meinem zweiten Studienfach entsprechend habe ich ein Seminar zur klassischen Tradition in der modernen Literatur besucht, welches im Rahmen des Bachelorstudiengangs

Latein angeboten wurde. Zudem habe ich die Chance genutzt, aus dem reichhaltigen Fächerangebot der UCM zu profitieren, und zwei Veranstaltungen der arabischen Philologie gewählt: ein Seminar zur Geschichte des Islams von Mohammed bis zu den Umayyaden sowie ein Seminar zur Religion des Islams, wobei in beiden das Beherrschen der arabischen Sprache nicht vorausgesetzt war. Letzteren Kurs besuchte ich eher inoffiziell, da aus einem mir nicht ersichtlichen Grund es Erasmus-Studierenden der Facultad Geografía y Historia nicht möglich war, diesen Kurs zu belegen. Auf Anfragen meinerseits wurden ohne zufriedenstellende Erklärung reagiert. Am Ende des Studiums habe ich mir schließlich eine Teilnahmebestätigung ausstellen lassen. Der Besuch dieses Kurses hat sich in jeder Hinsicht gelohnt, bot er doch eine hervorragende Ergänzung zu dem Kurs zur Geschichte des Islams; zudem wurde über diesen Kurs eine Exkursion zu einer Moschee in Madrid organisiert. Einem über den Tellerrand zu schauen und nicht nur auf die Anrechenbarkeit zu achten, kann ich jedem empfehlen.

Der Kurs zur Geschichte des Islams sowie der zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Spaniens

im Mittelalter kann ich mir für mein Geschichtsstudium anrechnen lassen. Alle Veranstaltungen hatten den Arbeitsumfang von 6 ECTS und vier SWS, wovon in meinem Fall allerdings nur jeweils 1 oder 3 Punkte angerechnet werden. Auch von dem Lateinseminar wird mir nur 1 LP angerechnet. Alles andere habe ich aus Interesse belegt, auch wenn es mir nicht angerechnet werden kann, weil ich im Rahmen des Master of Education nur noch Veranstaltungen

zur mittelalterlichen Geschichte zu belegen habe. Dessen war ich mir allerdings vor meinem Auslandsaufenthalt bewusst. In der Tat wäre hinsichtlich der Anrechnung von ECTS ein Auslandssemester während des Bachelorstudiums im 4. oder 5. Semester sinnvoller gewesen. Allerdings habe ich viele Austauschstudenten in einem höheren Semester getroffen und ich bin davon überzeugt, dass ich aufgrund meiner längeren Studierfahrung die Zeit und das fachliche Angebot in Madrid im Hinblick auf mein Studienprofil besser nutzen konnte als zu einem früheren Zeitpunkt. Daher empfehle ich, auch noch im Master ein Auslandssemester zu machen.

Letztendlich kann ich sagen, dass ich mit allen Dozenten zufrieden war. Alle haben grundsätzlich dieselben Ansprüche an Erasmus-Studenten gestellt wie an die einheimischen Studenten und doch waren sie sehr hilfsbereit und mehr oder weniger entgegenkommend. Ich habe alle meine Veranstaltungen bestanden. Auch wenn die Ergebnisse in keinster Weise meinen Noten in Münster entsprechen, bin ich sehr zufrieden hinsichtlich der sprachlichen Schwierigkeiten und des damit verbundenen Mehraufwandes.

4. Alltag und Freizeit

Mein Alltag wurde selbstverständlich von der Uni geprägt. Montags und dienstags hatte ich von 8:30 bis 14:00 Uhr und donnerstags und freitags von 11:30 bis 14:30 Uhr Uni. Mittwochs habe ich den freien Tag für die Vor- und Nachbereitung genutzt. Gerade in den ersten Monaten bestand meine Freizeit darin, Freundschaften zu schließen, die Stadt kennenzulernen und spanisch zu lernen. Öfter als in Münster bin ich abends ausgegangen, meistens zum Tapasessen. Ab Ende Oktober habe ich mich einmal in der Woche mit ein paar Erasmus-Kommilitonen zum Kochen und Spanischlernen getroffen. Ein anfänglich arrangiertes Tandem mit einer spanischen Kommilitonin ist leider im Dezember im Sande verlaufen. Zu empfehlen wäre, daher sich bereits in den ersten Wochen darum zu kümmern. Ich bin öfter zu einem wöchentlichen Taize-Gebet gegangen, welches nicht nur eine Gelegenheit war, vom Alltagsstress Abstand zu nehmen, sondern auch Leute außerhalb der Uni kennenzulernen. Aufgrund gesundheitlicher Probleme habe ich entgegen meinen Plänen keinen von der Uni angebotenen Sportkurs besucht, was ich bedauere. Im November und Dezember habe ich mit einer Kommilitonin einmal in der Woche den Prado besucht, um die einmalige Chance zu nutzen, sich die dort ausgestellten Gemälde ganz in Ruhe anzuschauen und so von dem hochrangigen Kulturangebot Madrids zu profitieren. Im September und Oktober habe ich die Wochenenden für Ausflüge in die umliegenden Städte genutzt, bevor der Arbeitsaufwand für die Uni ab November dann auch die Wochenenden in Beschlag nahm.

Fazit

Die schlechteste Erfahrung ist eindeutig der schon erwähnte Bettwanzenbefall. Eine beste Erfahrung gibt es schlichtweg nicht. Ich habe viel gelernt, sowohl fachlich als auch über das Land und die Leute, und sogar über mich selbst; wie es ist, in einem anderen Land zu leben, nicht alles zu verstehen (sei es kulturell oder sprachlich), im politischen Zentrum eines Landes zu leben, Gemeinsamkeiten über kulturelle Unterschiede hinweg zu erkennen, die vielleicht die europäische, abendländische Kultur ausmachen. Abschließend kann ich sagen, dass ich sehr zufrieden mit meinem Auslandssemester bin und es weder bereue, nach Madrid gegangen zu sein, noch nur ein Semester eingeplant zu haben. Wer es einrichten kann, dem würde ich allerdings empfehlen, ein ganzes Jahr im Ausland zu studieren; denn meiner Meinung nach, erhöhen sich dadurch die Möglichkeiten, nutzbringend zu studieren, seine Sprachkenntnisse zu verbessern und spanische Freunde kennenzulernen. Hinsichtlich meiner Studien habe ich das mir gesetzte Ziel erreicht und die ein oder andere gewonnene Freundschaft lässt hoffen, dass die Früchte meines Aufenthaltes nicht nur geistiger Natur

sind und auch in die Zukunft fort dauern.